

Zanucchi, Mario:

Novalis – Poesie und Geschichtlichkeit. Die Poetik Friedrich von Hardenbergs.

Paderborn [u. a.]: Schöningh, 2006. 414 S. ISBN 3–506–71795–2: € 49.90

Novalis' idealisiertes Bild der »Christenheit« – um die *Europa*-Rede von 1799 anzuführen – sei weniger Ausdruck einer reaktionären Sehnsucht nach einer verlorenen Zeit, so der Verf., als vielmehr die paradoxe, geschichtsphilosophische Fundierung einer modernen Poetik im Rahmen einer säkularisierten Zukunftsreligion. In seinem Vergleich zwischen Novalis und Fr. Schlegel – darin liegt der Hauptbeitrag dieses Buches (zugl. Univ. Leipzig, Diss., 2003) – vergißt der Verf. nicht, die Berührungspunkte zu erwähnen: von Herders *Philosophie der Geschichte* und Fichtes Idealismus beeinflusst, lehnen beide (mit Nuancen) die normative Ästhetik des Klassizismus ab und bestreiten den absoluten Wert des griechischen Vorbilds, das schon im 17. Jh. in Frankreich mit der »Querelle des Anciens et des Modernes« in Frage gestellt worden war. Wenn jedoch Schlegel der natürlichen und naiven Dichtung der Alten die »künstliche« und »witzige« Dichtung der Moderne entgegensetzt, so kritisiert N. die »endliche« Dichtung der Klassiker im Namen einer unendlichen »Poesie«, d.h. einer grundsätzlich un abgeschlossenen, fragmentarischen Dichtung. Die »chemische« Poesie der verklärten Nacht strebt nach einer Versöhnung zwischen Kunst und Natur, weil »Kunst zur Natur gehört«. Diese Poetik, so Zanucchi, wurzelt letztlich in der »spiralförmigen« Geschichtsauffassung N.s, der, nach der »Gespensterherrschaft der Aufklärung«, von einem mythologisch erneuerten, fast pantheistischen Christentum und von einer utopisch gefärbten Endzeit träumte. In N.s Worten: »[D]ie Nacht verkündet ein ewiges Leben«. Insgesamt ist es das Verdienst dieser Studie, N.s Geschichtsauffassung umfassend dargestellt und im Rahmen seiner für die Romantik – und die Moderne – so wesentlichen Poetik gedeutet zu haben.

Jean Lacoste, Paris

Erschienen in: *Germanistik* 7 (2008) 2, S. 836–837.